

# 50 Jahre Pakistan:

## Ein oftmals "vergessenes" Land im Blickpunkt des Interesses

von Jürgen Clemens

Rechtzeitig vor dem offiziellen Jahrestag der Staatsgründung Pakistans am 14. August 1947 lud das 'Deutsch-Pakistanische Forum e.V.' zu drei öffentlichen Veranstaltungen in Bonn ein. Diese Veranstaltungen in der "Bundesstadt" rückten, neben weiteren im Verlauf des Jahres von Hamburg bis München, Pakistan aus seiner meist nur peripheren Medienlage zumindest kurzfristig in den Blickpunkt des öffentlichen Interesses. Dies trifft insbesondere auf die Festveranstaltung vom 9. Juni mit hochrangigen Besuchern zu, die auch in pakistanischen Medien Gehör fand.

### Podiumsdiskussion: "Herausforderungen in Südasien"

Gemeinsam mit dem 'Global Cooperation Council' (vormals 'Nord-Süd-Forum e.V.') lud das 'Deutsch-Pakistanische Forum' zu einer Diskussionsveranstaltung am 9.6.1997 in Bonn ein, mit dem Thema: "Herausforderungen in Südasien - Neue wirtschaftliche und politische Impulse durch indisch-pakistanische Annäherung?" Neben Christian Ruck (MdB), dem Präsidenten des 'Deutsch-Pakistanischen Forums', waren auf dem Podium vertreten: Stephan Kinnemann, Geschäftsführer der 'Deutschen Investitions- und Entwicklungsgesellschaft', Christian Wagner, Universität Rostock, sowie Klaus Kübler (ex-MdB).

Die von Ramesh Jaura, dem Vorsitzenden des 'Global Cooperation Council', moderierte Veranstaltung konzentrierte sich auf die aktuelle Situation der neu aufgenommenen bilateralen Kontakte zwischen den beiden Nachbarstaaten Indien und Pakistan. Ein von allen vier Referenten aufgegriffener Aspekt war das bislang nicht ausgeschöpfte Handels- und Wirtschaftspotential dieser beiden Staaten, unter anderem im Hinblick auf den Handel mit den mittelasiatischen GUS-Staaten, sowie die enormen Potentiale einer zu erwartenden Friedensdividende nach erfolgreicher Aussöhnung und Friedenspolitik.

Wagner betonte, daß der Annäherungsprozeß, trotz zwischenzeitlicher Rückschläge, mittelfristig unausweichlich sei, da er für beide Staaten überlebensnotwendig ist. Hierfür sprechen die seit Anfang der 1990er zunehmende Demokratisierung und die seit 1991 gleichsinnig verlaufende Wirtschaftspolitik in Südasien, einschließlich der Ausweitung der gegenseitigen Handelspräferenzen sowie die neue indische Außenpolitik gegenüber seinen Nachbarstaaten unter In-der-Kumar-Gujral. Kübler sieht in den jüngsten Gesprächen den Beginn eines Prozesses, der neben ökonomischen, zunehmend auch politische Probleme aufgreift. Internationalen Vermittlungsversuchen gegenüber ist Kübler jedoch eher skeptisch.

Für Kinnemann standen die marktwirtschaftlichen Potentiale einer Liberalisierung nach erfolgreicher Aussöhnung zwischen den beiden Staaten im Vordergrund. Insbesondere Pakistan ist demnach auf eine außenpolitische Befriedung angewiesen, um die eigene Industrie modernisieren und die

wachsende sozio-ökonomische Marginalisierung im Lande aufhalten zu können. Die mehrfach zitierten Pläne, das südasiatische Freihandelsabkommen um einige Jahre vorzuziehen bewertete Kinnemann aber eher skeptisch, da hierzu bislang der politische Wille auf beiden Seiten fehle.

In der anschließenden Diskussion war vor allem die Kontroverse um die mögliche Rolle von externen, internationalen Vermittlern zwischen den "alten Erzfeinden" bestimmend. Einige Diskutanten erwarten einzig durch externe Vorschläge, nicht jedoch durch Interventionen, eine substantielle Verbesserung des bilateralen Verhältnisses. Demgegenüber sieht Wagner in der schon begonnenen "Institutionalisierung des Dialogs" ein ausreichendes Potential, um die latenten Konflikte aus der innenpolitischen Schußlinie zu nehmen und um anschließend zu einer Einigung zu kommen. Dabei verwies er auf den Umgang mit zahlreichen internen Regionalkonflikten innerhalb der südostasiatischen ASEAN-Staatengemeinschaft. Kübler hält eine externe Vermittlung sogar für eher kontraproduktiv und zum Scheitern verurteilt. Für die momentanen bilateralen Gesprächsansätze gibt es demnach keine Alternative.

In Anbetracht der komplexen Wirtschaftsprobleme in beiden Staaten befürchtet Kinnemann den zunehmenden Einfluß von politischen Simplifizierungen, die letztlich Fundamentalisten verschiedenster Ausprägung den Boden bereiten. Er warnte eindringlich vor parallelen Entwicklungen wie etwa in Ägypten oder in Algerien, ohne jedoch Fundamentalismus allein auf den Islam zu fokussieren. Seinen Befürchtungen zum islamischen Fundamentalismus wurde in der Diskussion jedoch das schlechte Abschneiden der islamischen Parteien bei der letzten Parlamentswahl in Pakistan entgegengehalten. Für Kübler sowie für Vertreter aus dem Publikum ist die Ausdifferenzierung insbesondere der indischen Parteienlandschaft jedoch vielmehr als ein "normaler" Prozeß der Demokratisierung zu werten.

Übereinstimmend wurde die aktuelle innenpolitische Situation beider Staaten als sehr positiv und förderlich für den momentanen Annäherungsprozeß bewertet. Sowohl die innenpolitische Stärke der Sharif-Regierung in Islamabad sowie das außenpolitische Einlenken der Gujral-Regierung in Delhi bieten eine bislang unbekannte Basis für den zwischenstaatlichen Austausch. Diese Einschätzung wurde mit dem Appell an die deutsche und europäische Außen- und Entwicklungspolitik verbunden, gezielt vertrauensbildende Maßnahmen auf der Ebene der SAARC-Mitgliedsstaaten ('South Asian Association for Regional Cooperation') zu fördern und dabei auch nichtstaatliche Institutionen zu integrieren.

### Festveranstaltung "50 Jahre Pakistan"

Höhepunkt des zweitägigen südasiatisch-pakistanischen "Triathlons" war zweifellos die Festveranstaltung des 'Deutsch-Pakistanischen Forums', ebenfalls am 9.6.1997 in Bonn. Nach einer musikalischen Eröffnung durch das Ensemble "Duo Daoud" und der Begrüßung und Einführung durch den Präsidenten des 'Deutsch-Pakistanischen Forums', Christian Ruck, legte Außenminister Klaus Kinkel in seiner Ansprache eine Standortbestimmung des deutsch-pakistanischen Verhältnisses vor. Der Außenminister würdigte die

langjährigen Beziehungen zwischen Deutschland und Pakistan und griff die aktuellen Wirtschaftsprobleme in Pakistan sowie die Chancen des momentanen indo-pakistanischen Dialogs auf. Offenbar abweichend vom Redemanuskript ging Kinkel ausführlich auf die Menschenrechtssituation und auf die Kaschmirfrage ein. Insbesondere seine vermeintlich pro-pakistanischen Ausführungen zur Menschenrechtssituation in Jammu und Kaschmir wurden in der pakistanischen Presseberichterstattung herausgestellt, während das deutsche Presseecho gleich Null blieb.

Auf dieser Veranstaltung hatte zudem der neubestellte Botschafter der Republik Pakistan, Gul Haneef, seinen ersten öffentlichen Auftritt. In seinem Grußwort bot er Pakistan, ausgehend von der altbewährten Freundschaft zu Deutschland, als "wirkungsvolles Sprungbrett für deutsche Wirtschaftsinteressen" mit seiner günstigen geographischen Lage zwischen Persischem Golf, sowie Zentral- und Südasien an.

Vielbeachtet und mit langanhaltendem Beifall versehen war der Festvortrag von Annemarie Schimmel zur "Vielfalt der Kulturen des Landes am Indus", in welchem sie den Mikrokosmos der islamischen Welt mit seinen religiösen, kulturellen und architektonischen Facetten vorstellte. Ihre Ausführungen banden die erst junge Geschichte des pakistanischen Nationalstaates in die wechselvolle und durch verschiedenste kulturelle Hochphasen geprägte Historie des südasianischen Subkontinents ein. Für Schimmel verfügt das heutige Pakistan trotz seiner großen regionalen und kulturellen Vielfalt über eine eigenständige kulturelle Identität, die sich letztlich auf die historische Entwicklung seit der Ghandara-Kultur und insbesondere seit dem Einzug des Islam zurückführen lasse. Dabei stellt der Indus, oder "Sindh" in seiner früheren Bezeichnung, eine kulturelle Scheide gegenüber "Hindustan" dar. In ihrer Betrachtung blendete sie jedoch die jüngere Geschichte und die aktuelle Situation des unabhängigen Pakistan nahezu vollständig aus.

#### Podiumsdiskussion: "Außenpolitik und strategische Situation"

Der deutsch-pakistanische "Triathlon" fand am 10.6.1997 seinen Abschluß mit einer Podiumsdiskussion zum Thema: "50 Jahre Pakistan - Außenpolitik und Strategische Situation", veranstaltet durch die 'Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik e.V.'. Als erster Redner des Podiums gab Christian Ruck einen Überblick der jüngeren außenpolitischen Entwicklung. Er ging dabei insbesondere auf die Bedeutung des anhaltenden Afghanistankrieges ein und suchte nach Antworten auf die Frage, wie der Teufelskreis der Belastungen durch den hohen Militärhaushalt durchbrochen werden könne, um eine dringend notwendige Friedensdividende im Sozial- und Bildungssektor umzusetzen. Hierzu sieht er in der starken innenpolitischen Stellung der neuen Sharif-Regierung ein positives Zeichen. Diese ermögliche zudem die politische Annäherung an Indien, auch wenn Ruck für das Kaschmir-Problem kein Patentrezept sieht. Als Vizepräsidentin der Bundestagsabgeordnete für Pakistan jedoch die Entwicklung weg von einer "Drehscheibe der Instabilität" hin zu einer "Drehscheibe der Prosperität".

Kaschmir bringe 50 Jahre der Außenpolitik zwischen Indien und Pakistan auf den Punkt!, referierte Werner Adams, Ressortleiter Außenpolitik der 'Frankfurter Allgemeine Zeitung' und deren ehemaliger Auslandskorrespondent in Islamabad (1968-72) und in Neu Delhi (1972-78). Er ließ die verschiedenen Phasen der pakistanischen Außen- und Bündnispolitik Revue passieren. Im Verhältnis zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Pakistan, dem in den 1970ern treuesten aller US-Alliierten, sieht er Anzeichen einer gegenseitigen Annäherung, die insbesondere durch amerikanische Interessen am Zugang zu den Erdölressourcen der

mittelasiatischen GUS-Staaten begründet sind.

Wolfgang-Peter Zingel, Wissenschaftler des 'Südasien-Instituts' in Heidelberg, stellte die Verflechtungen zwischen Außen-, Sicherheits- und Wirtschaftspolitik heraus und betonte dabei auch deren innenpolitische Implikationen am Beispiel der Stellung der Armee. Die bisherige Überrüstung in Pakistan führt er nicht allein auf die außenpolitische Konstellation zurück, sondern vielmehr auf die innenpolitische Machtposition der Armee, die politische Maßnahmen wie die jüngst erfolgte Absetzung führender Generäle durch Zivilisten bislang als unmöglich erachten ließ (vgl. 'Südasien' 3/97). Der Südasien-Spezialist verwies jedoch auf die abnehmende strategische Bedeutung Pakistans nach dem Ende des kalten Krieges, was unter anderem zu geringeren finanziellen Unterstützungen durch befreundete islamische Staaten führte. Darüber hinaus gingen auch die Rücküberweisungen pakistanischer Gastarbeiter zurück, welche die Wirtschaftskraft des Staats zusätzlich schwächen.

Die an die Kurzreferate anschließende Diskussion wurde von dem Bonner Politologen Karl Kaiser moderiert. Kontrovers wurde insbesondere über die anzustrebenden regionalen Schwerpunkte der zukünftigen pakistanischen Außenpolitik diskutiert. Dabei wurde die Region im Norden Pakistans, mit den GUS-Republiken und der ECO ('Economic Cooperation Organisation') dem Subkontinent mit Indien und dem SAARC-Bündnis gegenübergestellt. Im ersten Fall stehen laut Adams die geostrategischen Interessen insbesondere der USA im Vordergrund, während die religiösen, pan-islamischen Aspekte eher von untergeordneter Bedeutung sind. Im zweiten Fall werden jedoch die Handlungspotentiale deutlich positiver eingeschätzt als der Austausch von Gütern und Dienstleistungen mit Mittelasien.

Trotz der Stärke der neuen Regierung, die von allen Diskutanten positiv bewertet wurde, wies Zingel auf innenpolitische Interessensdivergenzen in Pakistan hin. Darüber hinaus sieht er auch Anzeichen, daß die ursprüngliche ideologische Grundlage als "Land der Gläubigen", beziehungsweise als Land aller Muslime des Subkontinents, zunehmend an Relevanz verliert, da sowohl Bangladesch wie auch Indien fast gleich große muslimische Bevölkerungsgruppen aufweisen und Pakistan den Alleinvertretungsanspruch streitig machen.

Auf die Frage nach der Einschätzung der atomaren Bewaffnung Indiens und Pakistans waren sich Ruck und Adams einig, indem sie auf die bisherige Wirksamkeit der atomaren Abschreckung verwiesen. Für Zingel liegt der Schlüssel hierbei aber eher bei den zivilen Rüstungs- und Außenpolitikern als bei den Militärs, welche vielmehr ihrem konventionelles Kriegshandwerk und -handwerkzeug vertrauen.

Bei der durchgängig negativen Bewertung der Möglichkeiten, extern Druck auf die pakistanische Regierung auszuüben, schloß sich der Kreis zur Diskussionsveranstaltung vom Vortag (s.o.). Selbst Drohgebärden wie das Einfrieren von Entwicklungshilfegeldern, verhalten eher wirkungslos, angesichts der hohen Summen bereits bewilligter Gelder, die jedoch von Pakistan noch nicht abgerufen wurden.

Die geostrategische Bedeutung Pakistans wird nach übereinstimmender Einschätzung durch die globale Rohstoffpolitik und die Erdölvorkommen Mittelasiens bestimmt. Bei einer Befriedung Afghanistans und dem projektierten Pipelinebau von Turkmenistan nach Karachi wird Pakistan eine zentrale Rolle zufallen. Sollte der Erdöltransport jedoch über den Kaukasus oder durch China erfolgen, so drohe Pakistan in ein strategisches Abseits zu geraten.

An Medienbedeutung hat Pakistan durch diesen gut besuchten Veranstaltungstriathlon jedoch nicht gewonnen. Weder in den lokalen noch in den überregionalen Tageszeitungen, einschließlich der von Werner Adams vertretenen 'Frankfurter Allgemeine', wurde über diese drei Veranstaltungen berichtet.